

Lissaer Tageblatt

Beitung für den Landgerichtsbezirk Lissa

umfassend die Kreise:

Lissa, Fraustadt, Rawitsch, Gostyn, Schmiegel, Kosten

Mit der Gratisbeilage „Blätter und Blüten“

Fernsprecheranschluß Nr. 1.

Berantwortlicher Redakteur: Erich Wittig, Lissa i. P.

Telegr.-Adresse: Tageblatt Lissa.

Nr. 211

Bezugspreis
für ein Vierteljahr mit Bringerlohn 1,50 M.
und durch die Postanstalten bezogen 1,65 M.

Sonntag, den 9. September

Anzeigenpreis
für die fünf-gesp. Zeile 15 Pf., für auswärts 20 Pf.
Reklame-Zeile 40 Pf. — Nachweisgebühr 20 Pf.

1917

Deutsches Reich.

Berlin, den 8. September 1917.

— (Der Reichskanzler in Stuttgart.) Gestern vormittag traf der Reichskanzler Dr. Michaelis hier ein, um sich dem König vorzustellen. Der Kanzler wurde vom Kammerherrn Frhr. von Colta-Cottendorf empfangen und in das Residenzschloß geleitet. Mittags erschien der Kanzler beim König in Audienz, worauf er zur Frühstückstafel hinzugezogen wurde. Die Abreise nach Berlin erfolgte gestern abend. Der König verlieh dem Reichskanzler das Großkreuz des Kronenordens und dem Legationssekretär von Brittwitz das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichordens.

— (Der Pour le mérite für Fregattenkapitän Strasser.) Fregattenkapitän Strasser, dem Führer der Marineluftschiffe, ist der Orden Pour le mérite verliehen worden.

— (Ein Eisenbahnunfall Ludendorffs.) Als General Ludendorff am Sonntag, den 19. August 1917, abends 11 Uhr, vom Schlachtfeld in Flandern zurückkehrte, fuhr auf einem Bahnhof südlich Brüssel in seinen Sonderzug infolge falscher Weichenstellung ein entgegenkommender Munitionszug hinein. Die Maschine des Munitionszuges traf den Wagen, in dem General Ludendorff mit den Generalstabsoffizieren seiner Begleitung war, schräg im hinteren Teil, zersplitterte ihn dort und warf ihn um, riß den Zug auseinander und zertrümmerte noch den Kopfteil des folgenden Salonwagens seiner Erzzellenz. General Ludendorff und die ihn begleitenden Offiziere wurden nur durch Splinter leicht verletzt.

— (Essad Pascha in Berlin.) Der Führer der 1. osmanischen Armee Essad Pascha, ist mit seinem Stabe in Berlin eingetroffen und hat im Hotel Adlon Wohnung genommen.

— (Ernennung.) Zum Stellvertreter des Reichskommissars für die Kohlenverteilung ist der Geheime Regierungsrat Keil ernannt worden.

— (Unterstaatssekretär Dr. Busch.) Geheimer Oberregierungsrat Dr. Busch, Landrat des Kreises Niederbarnim, ist nunmehr als Unterstaatssekretär des Finanzministeriums bestätigt worden.

— (Gründung einer neuen vaterländischen Partei.) Am Sedantage ist in Königsberg i. Pr. an einer Stelle großer historischer Erinnerungen im Vorlauf der Ostpreussischen Landschaft eine neue Partei, die Deutsche Vaterlands-Partei, gegründet worden. In dem Aufruf der Partei heißt es u. a.: „Die Deutsche Vaterlands-Partei will mit vaterländisch gerichteten politischen Parteien nicht in Wettbewerb treten. Mit ihnen will sie zur Stärkung des Siegeswillens und zur Ueberwindung aller ihm entgegnetretenden Schwierigkeiten Hand in Hand arbeiten. Sie sieht von der Aufstellung eigener Kandidaten für die Volksvertretung ab. Mit dem Tage des Friedensschlusses löst sie sich auf.“

— (Vom Siebener-Ausschuß.) Der „Sonderausschuß beim Reichskanzler“ soll dem Vernehmen nach im Laufe der nächsten Woche wieder zusammentreten. — Mit dem neuerichteten Sonderausschuß wird sich auch der zugleich mit den Vollzügen des Reichstages zusammenretende Verfassungsausschuß beschäftigen, da die verfassungsrechtliche Stellung des neuen Gebildes der Klärung bedarf. Dabei soll, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, die ganze Frage der Parlamentarisierung wiederum aufgerollt werden.

— (Die Wahlrechtsvorlage.) Nach parlamentarischer Aussage ist anzunehmen, daß das Abgeordnetenhaus sich mit der Neuordnung des Landtags in dem Sessionsabschnitt vor Weihnachten zu befassen haben wird, und zwar so zeitig, daß das gesetzgeberische Werk in diesem Abschnitt noch beträchtlich gefördert werden kann.

— (Aus dem Bundesrat.) Der Bundesrat ordnete an, daß die Bekanntmachung über die Veranstaltung von Lichtspielen vom 3. August nicht am 1. September, sondern am 1. November 1917 in Kraft tritt. Dadurch ist dem Reichstage, wie der Hauptausschuß wünscht, die Möglichkeit gegeben, zu der Bundesratsverordnung vor deren Inkrafttreten Stellung zu nehmen.

— (Vereinheitlichung Thüringens.) Der Landesauschuß der nationalliberalen Partei Thüringens, der in Erfurt tagte, nahm auf Antrag Dr. Hofffeld-Salzungen einstimmig ihren Entschluß an, in dem er sich für eine Vereinheitlichung als Vorläufer für eine organische Zusammenschließung aller thüringischen Staaten in Geseßgebung und Verwaltung und für eine thüringische Volksvertretung aussprach.

— (Vertreter für Litauen und Kurland.) Es schweben gegenwärtig Erwägungen darüber, dem Wünsche des Hauptausschusses des Reichstages entsprechend eine Vertretung der Bevölkerung in den unter deutscher Verwaltung stehenden Gebieten Litauen und Kurland zu schaffen.

— (Eine neue Kundgebung über Polen.) Die Besprechungen zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem Grafen Czernin bei dessen jüngster Anwesenheit in Berlin, haben sich auch auf den weiteren Ausbau des polnischen Staatswesens in Verfolg der Proklamation vom 5. November 1916 erstreckt. Zwischen den beiden Staatsmännern ist ein volles Einverständnis über alle in Betracht kommenden Punkte erzielt worden. Es steht deshalb zu erwarten, daß schon in wenigen Tagen eine bedeutende Kundgebung der beiden verbündeten Monarchen in der polnischen Verfassungsfrage erfolgen wird.

Der Kaiser in Riga.

Berlin, 7. September. Seine Majestät der Kaiser traf gestern morgen gegen 10 Uhr, von Mitau kommend, im Auto in Riga ein und wurde von den Truppen und der Bevölkerung mit nicht endenwollendem Jubel begrüßt. Auf der Esplanade hielt der Kaiser über die dort stehenden Regimenter der siegreichen Armee die Truppenchau ab und dankte ihnen im Namen des Vaterlandes für ihre Tapferkeit. Er machte sodann eine Rundfahrt durch die Stadt, wobei auch der Dom besichtigt wurde, und nahm im Schwarzhäupter-Haus im Kreise des Oberkommandos das Frühstück ein. In den Vorstädten zeigten die Läden deutliche Spuren planmäßiger Plünderung durch die Russen. Mittags begab sich der Kaiser mit dem Oberbefehlshaber zu den am Feinde stehenden Korps, wo er Auszeichnungen verteilte. Das Gelände zeigt deutlich, daß die Russen in vollster Auflösung zurückgestoßen waren. Massen von umgestürzten Fahrzeugen, Geschützen, Panzerautos und verlassene Depots boten das Bild einer regellosen Flucht. Auch in dem ungemein stark ausgebauten Brückenkopf von Riga sind Mengen von Kriegsmaterial liegen geblieben.

Ansprache des Kaisers an die Truppen.

Großes Hauptquartier, 7. September. (Amtlich.)

Riga ist frei! Als diese Kunde alle Gauen des deutschen Vaterlandes durchdrang, erhob sich im Vaterlande und bis in die äußersten Schützengräben in Feindesland an allen Orten ein Sturm des Jubels und der Begeisterung. Eine vom alten deutschen Heldenmut getragene Stadt mit deutscher Geschichte, die stets bestrebt war, ihr altes Deutschtum aufrecht zu erhalten, hat schwere Zeiten durchgemacht. Durch das deutsche Heer, das in sich alle deutschen Volkstämme verkörpert, ist diese Stadt wiederum befreit worden von langem Druck. Die auf Befehl der Obersten Heeresleitung vom Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern angelegte Operation, welche unternommen wurde, mit dem Selbstvertrauen auf die Leistungsfähigkeit der Truppen, die sich über drei Kriegsjahre so glänzend bewährt hat, ist von allen Waffen noch schneller, noch energischer durchgeführt worden, als es erwartet wurde. Sie kam dem Feinde ganz überraschend. Ein schmetternder Schlag traf ihn so, daß er seinen Brückenkopf verlor, daß Riga frei wurde. Diese Tat der achtigen Armee und ihres bewährten Führers mag von neuem unseren stahlharten Siegeswillen beweisen. Wir werden uns unserer Haut wehren und wenn es noch so lange dauert. Solche Schlage, wie die Schlacht bei Riga, erhöhen aber die Aussicht, daß es bald zu Ende geht, sie erhöhen unseren Waffenruhm und heften neuen Lorbeer an die Fahnen aller beteiligten Truppenteile. Darum spreche Ich Euch Meinen Dank aus für diese glänzende Waffentat, den Dank des deutschen Vaterlandes, den begeistertsten Dank auch von den Euren daheim, die betend hinter Euch Eure Taten verfolgen, die daheim aber auch schaffen und arbeiten, mit ihren Händen und mit ihrem Fleiß die Felder bestellen, auf daß unter täglich Brot geschaffen werde. Die Ernte ist gut herein und wird uns ernähren. Auch hier hat der Herr der Heerscharen unsere Gebete erhört und durch das tägliche Brot dieses Heer und daheim die Euren vor Not bewahrt. Darum, was auch noch kommen mag, und wie lange es auch noch dauern mag, frisch an den Feind mit freudigem Herzen und eisernem Willen zum Siege über alle Feinde Deutschlands!

Berlin, 7. September. Seine Majestät der Kaiser hat der Stadterwaltung von Riga eine Spende von 100 000 Mark zur Vinderung der Not der besonders heimgefluchten Bevölkerungskreise überwiesen.

Zum Fall von Riga.

Stockholm. Russische Zeitungen melden, man erwarte infolge des Falles von Riga eine Veränderung in der Obersten Heeresleitung. Einige Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates sehen alle Hebel in Bewegung zur Verabschiedung Kornilows.

Der Eindruck in Petersburg.

Stockholm. „Stockholms Tidningen“ erfährt durch ihren Petersburger Berichterstatter Einzelheiten über den Eindruck, den der Fall Rigas in der russischen Hauptstadt gemacht hat. Die Meldung wurde von einer kleinen Gruppe von Arbeitern und Soldaten, die vor dem Generalkommando standen, mit Hurraufen begrüßt. Die Bolschewiki veranstalteten eine Kundgebung, bei der die Internationale gesungen wurde. Die Demonstranten, nach dem Grunde ihrer Freude gefragt, antworteten: Wir sind Internationalisten, und jeder Sieg, gleich-

giltig ob deutsch oder russisch, nähert uns dem Frieden.“ — Am 4. September kam es abends auf dem Newski-Prospekt zu großen Ansammlungen, bei denen Rufe wie „Nieder mit dem Arbeiter- und Soldatenrat!“ hörbar wurden. Andere Haufen durchzogen die Stadt und schrien „Nieder mit dem Ministerium!“ Später kehrte die Ruhe wieder ein.

Französische Stimmen zur Einnahme.

Paris. Die französischen Militärkritiker geben zu, daß es nunmehr den Deutschen möglich sei, nach Petersburg zu kommen; die russische Armee sei eines ernstesten Widerstandes nicht mehr fähig. Natürliche Hindernisse gäbe es keine mehr, sobald sie nicht mehr verteidigt seien. In einem Monat, so erklärt „Petit Journal“, könnten die Deutschen in Petersburg sein. Man könne nicht hoffen und nicht erwarten, daß die Russen Widerstand leisten werden, und wenn die Deutschen die Gelegenheit benützen, so werden sie nach der russischen Hauptstadt gelangen, wenn sie wollen. Sie haben Rußland in derartige Verwirrung gebracht, daß sie sich bezüglich seines militärischen Widerstandes für lange Zeit hinaus von allen Sorgen befreit haben. Der „Temps“, der sich in seinen militärischen Erörterungen immer einer bemerkenswerten Zurückhaltung befleißigt, erklärt, daß die Deutschen heute schon den ganzen Lauf der Düna beherrschen und daß auch die russisch-rumänischen Anstrengungen an der Lage nichts mehr ändern können.

800 000 Personen auf der Flucht.

Petersburg. Die Börsenzeitung meldet, daß eine neue Flüchtlingswelle, etwa 800 000 Personen, aus Livland gegen Petersburg herankomme. Die meisten Bauern und Städter verlassen das Land panikartig. Die ersten Flüchtlinge aus Riga sind bereits in Petersburg eingetroffen. Die Flüchtlinge beginnen eine Gefahr für die Rückzugsstrafen der Armee zu werden. Auch für Petersburg seien sie eine Gefahr. Die Lebensmittel seien dort ohnehin knapp. Petersburg werde ja bereits von den Einwohnern geräumt, die Flüchtlinge müßten daher erst recht abgeschoben werden.

Räumung von Pskow.

Stockholm. Der Stadtkommandant von Pskow hat nach der „Daily Mail“ alle staatlichen Archive und Banken weiter nach dem Norden fortzuschaffen lassen.

Räumungsmaßnahmen in den Baltischen Provinzen.

Petersburg. Der schon längst russifizierte Lehrkörper der Universität Dorpat ist nach Nowgorod übergesiedelt. Die bürgerlichen Behörden von Reval sind in Narwa eingetroffen.

Autonomie für die Ostseeprovinzen.

Berlin. Nach Petersburger Meldungen bewilligte die provisorische Regierung vorbehaltlich der Zustimmung durch die konstituierende Versammlung an Kurland, Livland und Estland die Autonomie.

Die gegenrevolutionäre Verschwörung in Rußland

Petersburg. Pet. Tel.-Agent. Man meldet, daß die Untersuchung bezüglich der gegenrevolutionären Verschwörung energisch fortgesetzt wird. Man hat Beziehungen gewisser Großfürsten, deren gemeinsame Verhaftung jüngst gemeldet wurde, und von Persönlichkeiten aus der Umgebung des früheren Zaren zu gewissen monarchistischen Politikern aufgedeckt. Sehr große Geldsummen waren gesammelt worden. Spuren der Verschwörung wurden nicht nur in Petersburg, sondern auch in Moskau, Kiew, Odessa und selbst in Sibirien aufgedeckt. Die Verhaftungen und Verhöre dauern fort.

Deutsche und österreichische Flugzeuge über Venedig.

Lugano. „Agenzia Stefani“ meldet, daß in der Nacht vom 5. d. M. deutsche Flugzeuge über Venedig erschienen und Bomben abwarfen. Jemand welcher Schaden an Menschenleben oder Sachschaden sei aber nicht zu beklagen gewesen.

Wien. Das Flottenkommando meldet: Als Bergeltung für die wiederholten gegen die offene Stadt Triest gerichteten feindlichen Fliegerangriffe belegten unsere Seesflugzeuge in der Nacht vom 6. auf den 7. das Seearsenal und die militärischen Anlagen der Festung Venedig ausgiebig und mit sehr gutem Erfolg mit Bomben. Es wurden zahlreiche Treffer einwandfrei beobachtet. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Schwerste italienische Verluste.

Wien. Feindliche Fliegerangriffe gegen die offene Stadt Triest werden zum täglichen Ereignis. Die Kämpfe auf dem Südtal der Karst-Hochfläche dauern an. Vorgebens bemüht sich der Feind uns die in den letzten Tagen errungenen Erfolge streitig zu machen. Seine Angriffe — durch unsere Truppen wiederholt im Gegenstoß gefaßt — scheiterten durchweg unter schweren Verlusten. Außerordentlich heftig wird noch immer um den Monte San Gabriele gerungen. Kein Opfer ist dem Feinde zu groß. Zehn Angriffe brachen gestern am Nordhang zusammen, ein schwerer Ansturm wurde am Westhang abgeschlagen. Seit dem 19. August nahmen wir am Sonzo insgesamt 500 italienische Offiziere und 18 000 Mann gefangen. An blutigen Opfern steht für die Italiener die 11. Sonzoslacht vor den früheren in keiner Weise zurück.

Das Ringen vor Verdun.

Berlin, 7. September, abends. Im Westen starker Artilleriekampf nur vor Verdun. In Lothar steht unsere Kavallerie in Fühlung mit dem Feinde.

Nach dem Zusammenbruch ihrer Angriffe vom 5. September mit allen Mitteln einen Erfolg zu erringen. Das englische Trommelfeuer begann um 8.30 Uhr vormittags und dehnte sich von Langemarck bis Westhoek aus. Die daran anschließenden Infanterieangriffe wurden in zahlreichen Wellen hintereinander vorgetragen; besonders in Gegend St. Julien warfen die Engländer rücksichtslos immer wieder neue Massen in den Kampf. Im deutschen Abwehrfeuer blieb der größte Teil der Stürmenden bereits vor den deutschen Hindernissen liegen; was bis an die Gräben herankam, wurde im Nahkampf abgewiesen. Nur südöstlich St. Julien gelang es geringen Teilen, in die deutsche Stellung einzudringen, allein sie wurden im Gegenstoß umgehend wieder hinausgeworfen.

In Gegend Lens wurde am frühen Morgen des 6. September ein englischer Angriff abgeschlagen. Am Abend wurden südöstlich Lens vorgehende englische Kräfte vertrieben. An der Aisne-Front wurden in Gegend Baurillon bei Bascule erfolgreiche Patrouillen unternommen. Gefangene wurden eingebracht. In der West-Champagne wurde ein französischer Patrouillenvorstoß abgewiesen.

Die Artilleriebeschläge vor Verdun flaute am Vormittag des 6. September infolge Nebels und Bodendunstes ab. Diese Feuerpause benutzte ein württembergisches Regiment, um die südlich Beaumont gelegenen französischen Gräben im Sturm zu nehmen. Mit Handgranaten wurden die Franzosen vertrieben. Daraufhin setzte mit aller Macht das Feuer wieder ein. Auch südwestlich Beaumont hatte ein Patrouillenvorstoß Erfolg. Ein französischer Angriff am Abend des 6. September aus der Linie Louvemont-Höhe 378 gegen die deutschen Stellungen blieb trotz großer Feuersteigerung bereits im deutschen Sperrfeuer liegen.

Die siebente Kriegsanleihe.

Schahanzweisungen, auslosbar mit 110 bis 120%.

Die siebente Kriegsanleihe wird, wie kürzlich an dieser Stelle mitgeteilt, aus 5-prozentigen Schuldverschreibungen und aus 4½-prozentigen Schahanzweisungen bestehen. Beachtenswert ist besonders, daß der Erwerb der Schahanzweisungen die Möglichkeit der Erzielung eines erheblichen Auslosungsgewinnes in sich schließt. Gleich den mit der sechsten Kriegsanleihe ausgegebenen Schahanzweisungen werden nämlich die Schahanzweisungen der siebenten Kriegsanleihe nach einem festen Plan mit einem hohen Aufgeld durch zweimal im Jahre stattfindende Ziehungen getilgt, und zwar gelangen nicht einzelne Nummern, sondern immer ganze Gruppen zur Auslosung. Der erste Auslosungstermin ist der 1. Juli 1918, und da der Tilgungsplan der mit der sechsten Kriegsanleihe ausgegebenen Schahanzweisungen auch für die der siebenten Kriegsanleihe gelten soll, die erste Auslosung der früher ausgegebenen Schahanzweisungen aber bereits am 1. Januar 1918 erfolgt, so wird von den Schahanzweisungen der siebenten Kriegsanleihe einmalig, nämlich am 1. Juli 1918 ein entsprechend größerer Betrag ausgelost. Die Rückzahlung der gezogenen Gruppen erfolgt mit 110%, so daß der Eigentümer im Falle der Auslosung außer der hohen Verzinsung einen Kursgewinn von 12% (der Zeichnungspreis beträgt 98%) erzielt. In späteren Jahren ist der durch die Auslosung entstehende Gewinn unter Umständen noch größer weil das Aufgeld auf 15 und 20% steigen kann. Das Reich ist nämlich berechtigt (nicht verpflichtet), am 1. Juli 1927 oder

später alle bis dahin nicht ausgelosten Schahanzweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen. Die Eigentümer der von der Kündigung betroffenen Schahanzweisungen haben jedoch dann das Recht, statt der Barzahlung 4-prozentige, mit 115% auslosbare Schahanzweisungen zu fordern. Sind weitere 10 Jahre nach der ersten Kündigung (wohl zu unterscheiden von der Auslosung) vergangen, so kann das Reich alle bis auf die mit 115% ausgelosten, nunmehr 4-prozentigen Schahanzweisungen, zur Rückzahlung zum Nennwert bringen. Aber wiederum hat der Eigentümer der Schahanzweisungen das Recht, statt der Barzahlung die Auslosung von Schahanzweisungen zu verlangen, die dann noch 3½% Zinsen tragen und mit 120% ausgelost werden.

Der Auslosungsgewinn muß also mindestens 12% betragen, er kann indes auf 17 und 22% steigen. Das sind so günstige Ausichten, daß bei vielen Eigentümern der älteren 5-prozentigen Schuldverschreibungen und früher ausgegebenen 5-prozentigen Schahanzweisungen der Wunsch rege werden wird, ihren Besitz in neue 4½-prozentige Schahanzweisungen umzutauschen. Dem kommt die Finanzverwaltung entgegen. Sie hat bestimmt, daß den Zeichnern neuer 4½-prozentiger Schahanzweisungen gestattet sein soll, daneben 5-prozentige ältere Schuldverschreibungen und die Schahanzweisungen der ersten, zweiten, vierten und fünften Kriegsanleihe in neue 4½-prozentige auslosbare Schahanzweisungen umzutauschen. Jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt soviel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schahanzweisungen gezeichnet hat. Wer also z. B. 5000 Mark Schahanzweisungen gegen Barzahlung zeichnet, kann daneben 10 000 Mark Schahanzweisungen durch Umtausch alter Anleihen erwerben.

Der letzte Tilgungstermin für die auslosbaren Schahanzweisungen ist der 1. Juli 1967. An diesem Tage müssen die bis dahin nicht ausgelosten Schahanzweisungen mit 110, 115 oder 120% (je nachdem, ob der Zinsfuß der Schahanzweisungen dann 4½, 4 oder Zehnhalb% beträgt) zurückgezahlt werden. Freilich wird nur ein Teil der Schahanzweisungen in näherer Zeit, der andere erst später mit einem hohen Aufgeld ausgelost; indessen übt schon an sich die regelmäßige Tilgung erfahrungsgemäß auf den Kursstand eines Wertpapiers eine günstige Wirkung aus. Das Material verringert sich, was nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage ein Vorteil ist. Zudem werden die Besitzer ausgeloster Schahanzweisungen stets geneigt sein, sich Ersatzstücke zu beschaffen, um den Auslosungsvorteil in der Folge von neuem zu genießen. Es ist zu erwarten, daß die neuen Schahanzweisungen der siebenten Kriegsanleihe umso größere Beachtung der Zeichner finden werden, je mehr das Publikum die Vorteile dieses Erwerbs sich klar macht.

Aus dem Landgerichtsbezirk Lissa.

Lissa, den 8. September 1917.

— Das Eisenerz 2. Klasse haben erhalten Gefreiter Johann Kurpich im Inf.-Regt. 395 von hier, Wehrmann Anton Ronieczny im Inf.-Regt. 6 von hier, Grenadier Ludwig Hanisch; letzterer war während des Krieges längere Zeit in den Städtischen Licht-, Kraft- und Wasserwerken als Elektrotechniker tätig.

— Mit dem Orden Pour le merite wurde Generalleutnant Fuchs des 5. Armeekorps ausgezeichnet. Die Verleihung des hohen Ordens an General der Infanterie von Below in demselben Armeekorps meldeten wir bereits gestern.

— Der älteste Lehrer der Provinz Posen, Emanuel Jungnik, Kantor in Kalisz, wird am Mittwoch, 12. September d. Js. seinen 95. Geburtstag feiern. Der körperlich noch kräftige Lehrerveteran gehört mit zu den Gründern des im Jahre 1874 ins Leben gerufenen Lehrervereins Natwiz-Bothenburg, dessen Ehrenmitglied er seit 24 Jahren ist.

— Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wird jetzt vielfach an Personen verliehen, die sich durch ihre Tätigkeit in der Heimat Verdienste um die Allgemeinheit erworben haben. Nun sind Zweifel darüber entstanden, wie diese Ordensauszeichnung zu tragen und in der Ordensliste zu bewerten ist. Der Zivilist trägt das Band ohne Kreuz im Knopfloch des linken Rockaufschlages. Eine Verkleinerung des Kreuzes kann aber nur an dieser Stelle getragen werden; das Originalkreuz befestigt man nur auf der Brust. Dem Range nach gehen dem Verdienstkreuz das Eisenerz Kreuz und die Rettungsmedaille vor. Wird das Verdienstkreuz an Militärpersonen verliehen, so wird das Band im zweiten Knopfloch des Waffenrockes getragen.

— Provinzial-Verein für Hebung der Schifffahrt in der Provinz Posen. Im Anschluß an eine Versammlung in Danzig hat sich ein Weichsel-Schiffahrtsverein gebildet. Der Verein hat es sich u. a. zur Aufgabe gestellt, daß zwischen den Stromgebieten der Weichsel und Oder neue nordliche Wasserstraßen geschaffen werden, welche eine wesentlich kürzere, schnellere und billigere Wasserbeförderung ermöglichen, als sie auf dem jetzigen Wasserwege Oder-Küstrin-Neze-Bromberger Kanal erfolgen kann. Dieses Ziel hat sich auch der Posener Schiffahrtsverein gestellt, der bestrebt sein wird, es in gemeinsamer Arbeit mit dem Weichsel-Schiffahrtsverein zu erreichen. Ob dies möglich sein wird, ist fraglich geworden, weil in der Gründungsversammlung des neuen Vereins Geheimrat Prof. Ehlers-Danzig eine künstliche Wasserstraße befürwortete, die von Oberschlesien erst der Malapane, dann der Prosna folgend von der Warthe durch jetzt polnischen Gebiet nach Schillno an der Weichsel geführt werden soll. Ob eine solche Wasserstraße jemals Aussicht auf Verwirklichung hat, lassen wir dahingestellt. Jedenfalls ist mit Sicherheit anzunehmen, daß mit Unterfützung Preußens bzw. des Deutschen Reichs in absehbarer Zeit nur eins der beiden Projekte, entweder das vom Posener Schiffahrtsverein befürwortete Projekt eines Oder-Warthe-Weichsel-Großschiffahrtsweges oder das Projekt von Prof. Ehlers ausgeführt werden kann. Da bei dem letzteren die Verkehrs-Interessen der ganzen Provinz Posen in der Hauptsache unbeachtet blieben, so muß der hiesige Schiffahrtsverein mit aller Energie bestrebt sein, sein Projekt in den Vordergrund zu rücken. Dazu gehören aber ein großer Mitgliederbestand und Mittel, die nicht ihm sondern dem Weichsel-Schiffahrtsverein zur Verfügung stehen. Da bei der voraussichtlich auch nach dem Kriege andauernden Verteuerung des Eisenbahnverkehrs die Schifffahrt in Zukunft eine ganz andere Bedeutung im Verkehrswesen haben wird, als bisher, insbesondere auch bei dem Güterverkehr einerseits mit Schlesien, andererseits mit Ost- und Westpreußen, so ist allen Verkehrsinteressenten und allen durch die Nähe der neuen Wasserstraße beteiligten Anliegern nur dringend zu raten, sich dem hiesigen Provinzial-Verein für Hebung der Schifffahrt in der Provinz Posen anzuschließen und damit seine Bestrebungen zu unterstützen.

— Der Hausfrauenverein bot in seiner Monatsversammlung am Freitag diesmal keinen größeren Vortrag, sondern diente nur zur Aussprache über hauswirtschaftliche und andere praktische Fragen. Er war aber gerade deshalb wohl besonders zahlreich besucht. Die Kohlen- und Gas-sknappheit macht den Hausfrauen in diesem Winter die Kochkistenfrage besonders wichtig. Deshalb war es sehr günstig, daß der Hausfrauenverein durch Verhandlungen mit dem Magistrat, der die leeren Risten vom Turnhallenverkauf freundschaftlich zur Verfügung stellte und in Verbindung mit dem Garnisonlazarett, das Risten von den Feldgrauen arbeiten läßt, alle Wünsche befriedigen konnte. So ist auch die Möglichkeit geboten, die Kochkisten sehr billig herzustellen, da jede Hausfrau vorhandenes Material und alte Töpfe dazu verarbeiten lassen kann. Die Anlieferung von großen Mengen Weißbrot wurde erneut begrüßt, und die Kartoffelversorgung für den Winter wird hoffentlich ebenso glatt erfolgen. Es wurden Berichte gegeben über die Verkaufsstelle, über Eingaben, die gemacht wurden und beschlossen, daß schon am Mittwoch der nächsten Woche nachmittag um 4 Uhr der erste Hauswirtschaftskurs für diesen Winter beginnen soll. Zuletzt gab es noch eine sehr lebhaft ausgeführte praktische Erfahrungen beim Kochen und Einkochen. Einige erprobte Rezepte und praktische Winke wurden gegeben und um 10 Uhr wurde die Versammlung, der sämtliche Anwesenden mit reger Teilnahme gefolgt waren, geschlossen.

— Gartenkonzert findet laut Anzeige im Lissaer Tageblatt morgen nachmittag in Schlegelwerder durch die Bojanowoer Erzkapelle statt.

— Auf den Vortrag des Geschäftsführers des Bundes der Landwirte, Leutnant Hölzel-Posen, der morgen nachmittag 5 Uhr in Nitzches Hotel stattfindet, weisen wir nochmals hin. Näheres siehe heutige Anzeige im „Lissaer Tageblatt“.

— Eine Brosche mit Gedenkmünze wurde gefunden und ist in unser Geschäftsstelle abzuholen.

— Ein Gerücht sprach von der angeblich bevorstehenden Beschlagnahme von Bronzedenkmälern usw. Die Nachricht ist nicht richtig. Dem Vernehmen nach ist nur eine Bestands-erhebung angeordnet, die sich auf das ganze Reichsgebiet erstrecken soll.

Um des Namens willen.

Roman von E. Dressel.

(61. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sene, schönen glänzenden Augen, die sie selber besaß, die Ingo hundertmal in rückhaltloser Bewunderung den ihren nachgemalt, und die sie nur einmal noch in dieser intensiven, durchsichtigen Saphirbläue in einem anderen Menschenantlitz gesehen, — in dem Leons. Sie mußte plötzlich daran denken mit einer sie unheimlich erschreckenden Ahnung. Sollten die leidenschaftlichen Blicke jener in übermütiger Herrschsucht blitzenden Augen, die sie so geängstigt und empört, gar zweifach schuldig sein?

Während sie erschreckt darüber grübelte, faltete Gerlach die Blätter zusammen und bat: „Bringe den Brief gleich selbst zur Post, Rika, ich habe keine Ruhe, ehe ich ihn nicht sicher abgegeben weiß.“

„Ich möchte dich nicht allein lassen, Papa, du siehst so angegriffen aus, könnte nicht morgen früh die Aufwarterin —“

„Nein, mein Kind, es ist mir eilig damit. Wer weiß, ob ich morgen noch den Mut besäße, das Bekenntnis abzusenden, das ich dennoch der Gräfin schon lange schuldig war. Geh, Rika, ich bitte dich, in einer kleinen Stunde kannst du ja zurück sein,“ fügte er in nervöser Erregung hinzu.

Sie sah, daß sie ihm den Wunsch erfüllen mußte. Sie machte sich eilig für den Gang zurecht und sagte dann, zärtlich Abschied nehmend: „Ich gehorche, lieber Papa. Nun tue aber auch du, um was ich bitte. Bleibe hier still im Sessel sitzen, ich lege dir noch eine warme Decke über die Knie, und dann veruche die häßliche Sache im Schlaf zu vergessen.“

Sorglich breitete sie die warme Hülle um ihn. Ihre frischen Lippen preßten sich zärtlich gegen seine fahle, eingekunkelte Wange. „Also ganz ruhig, hörst du, Herzenspapa? Zu öffnen brauchst du mir nicht, ich nehme lieber den Schlüssel mit.“

„Sei unbesorgt, Kind.“ lächelte er, „ich fühle eine

bleischwere Müdigkeit und werde gleich eingeschlafen sein.“ Schon schloß er müde die Augen.

Sie eilte hinweg.

Als sie heimkam, fand sie den Vater noch in derselben Stellung in den Sessel zurückgelehnt. „Gottlob, er schläft,“ dachte sie beruhigt. Sie beugte sich vorsichtig über ihn. Doch als sie leise ihre Lippen auf seine Stirn drückte, da schrie sie jammern auf, sie hatte die eisige Kälte des Todes gefühlt.

So war er ruhig eingeschlafen, wie er es ihr versprochen — an die erlösende Ruhe des Todes aber hatte Rika nicht gedacht.

Ein süßer Friede lag über dem bleichen Antlitz, in das einst ein stürmisch bewegtes, irrendes Leben seine tiefen Spuren gegraben. In reuevoller Buße hatte er seine Schuld entzühnt. Was er in leidenschaftlicher Selbstsucht gefehlt, das hatten lange Jahre der Entbehrung und Krankheit und die letzte gerechte Tat seiner Buße ausgeglichen.

XXXII.

Leon hatte in einer an Wut grenzenden Erbitterung die Mansarde verlassen. Obwohl ihm Baron Gerlachs Drohung geradezu lächerlich erschien und er sie lediglich für die Ausgeburt eines kranken Hirns hielt, war er doch auf das äußerste über seine Niederlage gereizt und begab sich geradeswegs in seinen Klub, wo er sicher sein durfte, im Kreise gleichgesinnter Genossen die Unannehmlichkeit schnell zu vergessen. Uebermäßiger Weingenuß, ein hohes Spiel waren die Vergnügungen, denen man dort fröhnte, und in seiner üblen Stimmung ließ sich Leon heute noch weiter fortreißen als sonst. Er pointierte ohne Ueberlegenheit und verlor die unsinnigsten Summen. Als er endlich spät am Abend ausbrach, besaß er Spielschulden, denen er nicht gerecht werden konnte, wiewohl er gleichgültig versprach, sie am kommenden Tage zu begleichen.

Die kühle Nachtlust ernüchterte ihn soweit, daß er jetzt klar seine mißliche Lage überjah. Von dem Kommerzienrat war keine Hilfe zu erwarten. Derselbe hatte ihm erst kürzlich eine bedeutende Summe einge-

handigt mit der kühlen Bemerkung, daß damit unbedingt der Zuschuß, den er für dieses Jahr bewilligen könne, erschöpft sei, und Leon wußte nur zu gut, daß auch die Langmut Mannlohs ihre Grenzen habe, sobald er in dieser kalten, ablehnenden Weise sprach.

Aber man konnte wohl auf Umwegen an die plötzlich so streng gehütete Kasse des reichen Mannes gelangen, vielleicht durch Valerie. Gewiß, wenn irgend jemand, so war sie es, die Rat schaffen mußte. Er hatte sich freilich nicht sehr liebevoll in den letzten Monaten gegen sie gezeigt, aber sie war eine Griselbissnatur, sie liebte ihn noch immer abgöttisch. Sie würde verzeihen und helfen, sobald er ihr offen seinen Leichtsinns bekannte. Nur die Lüge verurteilte sie schonungslos, und das war eigentlich eine lächerliche Schwäche dieser doch in der großen Welt aufgewachsenen Frau. Wie sie sich nur in dem Sodom und Gomorrah, erzogen von einem Lebemann, wie ihr Vater es war, diese kindliche, paradiesische Unschuld hatte bewahren können!

Gleichviel, er konnte ihr schon den Gefallen tun und für ein paar Tage den reinigen Sünder spielen. Es würde ihr eine Wonne sein, ihn zu begnadigen und ihm zu helfen, das kostete ihr ja nur ein Wort bei dem Vater.

Er fand die junge Frau in ihrem kleinen, lauschigen Boudoir, das geschäftlich schien, die häßliche Welt draußen in traulichem Getändel zu vergessen. Wie selten aber hatte er Valerie hier aufgesucht.

Ueberrascht hob sie die Augen von ihrem Buche bei seinem unvermuteten Eintritt. Ein mädchenhaftes Erröten flog über ihr zartes Gesicht, als er sich nun neben sie auf den Divan setzte und fast zärtlich ihre kleine Hand an die Lippen zog. Aber wie schmal war dies seine, kindliche Gesicht in den wenigen Monaten der Ehe geworden! Das verwöhnte, angebetete Kind des reichen, stolzen Mannes schien nichts weniger als glücklich zu sein, und ein momentanes Mitleid regte sich in Leons kaltem Herzen, als nun Valerians schöne Augen in scharfer Frage zu ihm aufblickten. Es schien ihm unmöglich, den Grund seines Erscheinens allso gleich zu nennen.

(Fortsetzung folgt.)

— **Aber die Kriegsernährung 1917/18 gab der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts, Staatsminister von Waldow** Vertretern der Presse nähere Feststellungen und äußerte sich u. a.: Die Brotgetreideversorgung ist für das ganze Jahr gesichert. Die Auswüchse der Kartoffelernte sind befriedigend. Die Kartoffelversorgung wird erheblich besser ausfallen als im abgelaufenen Wirtschaftsjahr. Schwieriger liegen die Verhältnisse beim Futtergetreide und beim Raufutter. Beim Schweine- und Rindviehbestand wird rechtzeitig, d. h. noch vor Eintritt des Winters, an eine planmäßige Verminderung herangetreten werden. Beim Fleisch wird dadurch eine zeitweilige Erhöhung der Rationen eintreten. Die Aufrechterhaltung der Milch- und Butterversorgung wird besonders schwierig sein. Die Reichsstelle arbeitet an dem Ausbau der Sammelstellen zur Erfassung der Molke-Produkte. Die Versorgung mit Obst und Gemüse hat sich in letzter Zeit gebessert. Die Bekämpfung des Schleichhandels wird mit besonderem Nachdruck betrieben werden. Mit völliger Sicherheit darf erwartet, daß auch die Schwierigkeiten des Kriegsjahres überwunden werden.

— **Die Anmeldung von Hauschlachtungen hat von jetzt ab nicht mehr durch Handschreiben des Antragstellers, sondern durch vorgedruckte Formulare, wie solche bei den Gemeindebehörden zu haben sind, zu erfolgen.** Ferner weisen wir wiederholt darauf hin, daß nach dem 30. September Schweine $\frac{1}{4}$ Jahr vor der Schlachtung vom Besitzer gefüttert werden müssen, bis zu diesem Termin ist noch die sechswohentliche Fütterung gültig.

Kosten. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise brach gestern gegen Mittag in Lagowo-Gemeinde bei Kriewen Feuer aus. Zwanzig Wirtschaften sind bereits ein Raub der Flammen geworden. Weitere Wirtschaften stehen noch in Flammen. Ein Sonderzug, gesteuert von der hiesigen Kreisbahn, begab sich gestern nachmittag mit 50 Soldaten des hiesigen Ersatz-Bataillons auf die Brandstelle. Vermutlich ist das Feuer durch Spielen von Kindern mit Streichhölzern entzündet. Lagowo ist schon wiederholt von ähnlichen Bränden heimgesucht worden. Vor sechs Jahren brannten dort durch Großfeuer mehrere Wirtschaften ab, so daß für die Geschädigten Sammlungen veranstaltet werden mußten. Auch früher ist Lagowo öfters von Bränden heimgesucht worden.

Aus der Provinz Posen.

Posen. Die Posener Schornsteinfegerbetriebe geben durch Rundschreiben bekannt, daß die Not der Zeit sie zwingt, zu den bisher gerechneten Preislöhnen einen Teuerungszuschlag von mindestens 30 Prozent zu erheben. — In dem dem Rundschreiben wird ausgeführt, daß in fast allen Stadt- und Landkreisen, in denen Rehrbezirke bestehen, die Rehr-Löhne, die schon früher bedeutend höher als in der Stadt Posen waren, infolge der Teuerung durch die zuständigen Behörden weiter erhöht worden seien. Wo eine solche Erhöhung bisher nicht stattgefunden hat, werde diese in nächster Zeit erfolgen.

Unruhstadt. Am 1. Oktober d. Js. tritt unser Bürgermeister Wehnast nach 18jähriger Dienstzeit in unserer Stadt in den Ruhestand. Die Stadtverordneten haben in ihrer Sitzung am 5. d. Mts. in seine Pensionierung gewilligt.

Schwarzenau. Die Ruhr breitet sich hier mit bedenklicher Schnelligkeit aus. Sehr bedauerlich ist es, daß die Stadt mit ihrer großen Umgebung schon fast ein halbes Jahr lang ohne Arzt ist. Gestern ist ein 12jähriges Mädchen nach nur 3tägiger Krankheit der Ruhr erlegen.

Bromberg. In der Konservenfabrik von Bachmann wurden in letzter Zeit wiederholt größere Mengen von Fleisch und fertigen Konserven entwendet. Als Täterin wurde von der Kriminalpolizei eine in der Fabrik beschäftigte Arbeiterin ermittelt. — Von der Gewerkepolizei wurden in den letzten Tagen wieder mehrere größere Posten Lebensmittel beschlagnahmt, die im Schleichhandel oder zu Wucherpreisen an den Mann gebracht werden sollten.

Mogeln (Kr. Bromberg). Fräulein Johanna Freimann, die für ihren schwerkranken Vater während des Krieges das Gemeindevorsteheramt verwaltet und für die mannigfachen Zwecke der Kriegshilfe eifrig geworden hat, erhielt das Verdienstkreuz für Kriegshilfe.

Aus der Provinz Schlesien.

Breslau. Eine messeartige Papierstoffgewebeausstellung veranstaltet die Breslauer Messgesellschaft in der Zeit vom 29. September bis 14. Oktober im Friebeberg. Die Anmeldungen von Spinnern und Webern, Konfektionären, Ausstellern und Einkäufern ist sehr groß. Hochangesehene Maschinenfabriken werden ihre Spinn- und Webmaschinen im Betrieb vorführen, andere werden mit Plänen, Entwürfen, Modellen vertreten sein.

Glogau. Während eine Anzahl der hiesigen Unterrichtsanstalten entsprechend der Mitteilung von der Einnahme Rigas den Unterricht ausfallen ließen, gaben andere Schulen planmäßig ihre Stunden und ließen, Schüler, die ferngeblieben waren, heranholen.

Sprottau. In der letzten Sitzung des Schöffengerichts wurde die ledige Helene Weißner von hier zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt, weil sie in schamloser Weise Kriegsgefangene aus dem hiesigen Lager in ihrer Wohnung aufgenommen, Unterhaltungen mit ihnen veranstaltet und sie mit Speisen und Getränken bewirtet hatte.

Görlitz. Wegen Beleidigung des Oberbürgermeisters Snay hatten sich vor dem hiesigen Schöffengericht vier Frauen und ein 17jähriger Arbeitsbursche zu verantworten, die behauptet hatten, der Oberbürgermeister habe städtisches Getreide nach England verkauft und Spionage getrieben. Sämtliche Angeklagten wurden zu je 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Dermisches.

** (Die Kriegskosten unserer Feinde.) Der Reichsschatzsekretär bezifferte am 1. Oktober 1916 die Gesamtkriegskosten aller Länder auf rund 250 Milliarden Mark. Sie sind am 1. Oktober 1917 mit rund 460 Milliarden Mark zu veranschlagen. Eine Summe, die wir unserer Vorstellung vielfeicht dadurch ein wenig näher bringen können, daß wir uns erinnern, daß die Gesamternte jährlich ungefähr 30 Milliarden M. ausmacht, daß also heute bereits der Wert von 15 Weltkriegen verpulvert worden ist. Von größter Bedeutung ist aber, daß von diesem schwindelhaften Betrage nur etwa ein Drittel nämlich auf die Zentralmächte, dagegen zwei Drittel, nämlich 300 Milliarden Mark, auf unsere Gegner entfallen. Unsere Gegner wirtschaften also erheblich teurer als wir. Auch auf den Kopf der Bevölkerung sind die Ausgaben in Frankreich und England höher als in Deutschland; sie betragen dort 2000 bzw. 2500 Mark gegen 1400 Mark bei uns.

** (Zum Gedächtnis des Grafen Zeppelin.) Die Stadtgemeinde Friedrichshafen hat für 57 000 Mark den Hotelgarten zum Deutschen Haus, zwischen Friedrichstraße und Uferstraße gelegen, käuflich erworben. Im Deutschen Haus hat Graf Zeppelin sein Werk begonnen und zur Reife gebracht; das Haus hat durch ihn und die Besuche von Fürstlichkeiten, Gelehrten und Erfindern historische Berühmtheit erlangt. Deshalb soll im Hotelgarten, der nunmehrigen städtischen See-Anlage, ein Zeppelin-Denkmal aufgestellt werden.

** (Weihe eines deutschen Ehrenfriedhofes bei Bialystok.) In diesen Tagen ist der an der Chaussee nach Kruschewo, 14 Kilometer westlich Bialystok gelegene Ehrenfriedhof Gora-Grudowa in feierlicher Weise eingeweiht worden. Die Lage des Friedhofes ist außerordentlich günstig. Inmitten von Aekern und Feldern liegt er auf einer von einer kreisrunden Plattform getrännten Höhe, von der man durch die Bäume hindurch eine wundervolle Aussicht auf die Narew-Niederung hat. Der Friedhof birgt deutsche Soldaten, die bei dem Uebergang über den Narew am 25. August 1915 ihren Tod fanden. Auf dem Gipfel steht ein Gedenkstein, ein großer Findling, mit einer entsprechenden Inschrift.

** (Berliner Kriegsunterstützungen.) 318 Millionen für Kriegsfamilien hat allein die Stadt Berlin bisher an Barunterstützungen aufgewendet, davon im August 13,3 Millionen Mark.

** (Stürgkhs Mörder begnadigt.) Wie die Wiener „Arbeiterzeitung“ meldet, hat Kaiser Karl nach Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde Friedrich Adlers, des sozialistischen Mörders des Ministerpräsidenten Graf Stürgk, durch den Obersten Gerichtshof die Todesstrafe nachgesehen. Der Oberste Gerichtshof verurteilte Friedrich Adler nunmehr zu 18 Jahren schweren Kerkers.

** (Von ihren eigenen Landsleuten getötet oder verwundet.) Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien hat sich im Monat August 1917 wieder beträchtlich erhöht. Es wurden getötet 33 Männer, 39 Frauen und 22 Kinder, und verwundet 49 Männer, 38 Frauen und 26 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit Ende September 1915, also innerhalb der letzten 23 Monate, insgesamt 3373 friedliche französische und belgische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute geworden.

** (Der Wundertunnel.) Eine „Sensationsnachricht“ ersten Ranges, die natürlich aus Amerika kommt, weiß der „Daily Express“ zu melden. In Newyork, so heißt es, wurde ein Ingenieur entdeckt, dessen Fähigkeiten selbst die märchenhaftesten Phantasien übertreffen. Er beschäftigte sich nämlich mit dem geplanten Bau des Kanaltunnels durch den Ca-lais und legte jetzt der englischen Regierung einen technischen Entwurf vor, nach welchem er den Tunnel in nicht mehr als — 35 Tagen fix und fertig herstellen will. Dieser Herr John K. Henden, den man nicht gerade einen Pessimisten nennen kann, will vier Parallelstollen bauen, mit Hilfe von acht Maschinen, die sich durch ihre ungeheure geheime Kraft mit einer Geschwindigkeit von 30 Metern in der Stunde durch Erdreich und Felsen vorwärts bewegen. Diese echt amerikanische Nachricht erscheint selbst der englischen und französischen Presse als Ente, nichtsdestoweniger werden interessante Betrachtungen daran geknüpft. Es sei ein Jammer, so wird in Paris erklärt, daß diese Wundermaschine sicherlich nur ein Phantasiegebilde sei. Anderenfalls könnte man nämlich mit ihrer Hilfe in knappen sechs Jahren einen Tunnel bauen, durch den die Truppen der Alliierten ganz geheim bis nach Berlin marschieren würden.

** (Möbelstoffe aus Papier.) Zu den angenehmen Ueber-raschungen, die man in den Ausstellungen während der Leipziger Mustermesse erleben konnte, gehören die Möbelbezugsstoffe, sowie die gobelinartigen Wandbespannstoffe aus Papier. Der Saie wird überhaupt nicht zwischen den bisher fabrizierten Stoffen und den neuen Erzeugnissen Unterschiede entdeckt. Es gelang, außer den Merkmalen der echten Weberei die Herstellung prächtiger und farbenreicher Muster von neuzeitlichen oder altertümlichen Ornamenten und Blumen.

** (Eine fette Beschlagnahme.) Auf dem Bahnhofe in Waren (Mecklenburg) wurden von der Gendarmerie 7 Kisten mit Birnen beschlagnahmt, die in Möllenhagen von einem auswärtigen Händler als Expresgut aufgegeben waren. Wohlverpackt unter den Birnen kamen — acht fette Hühner sowie vier Pfund Butter zum Vorschein.

** (Choleraepidemie in Persien.) Der russische Konsul in Mesched (Persien) meldet: In einer Choleraepidemie sind in drei Tagen von 256 Erkrankten 202 gestorben.

** (Wirrwarr bei der russischen Post.) Infolge der Unzuverlässigkeit der russischen Postverwaltung beschloffen russische Großkaufleute die Begründung von Privatpostgesellschaften. Das vorgenannte Blatt schreibt, daß allein auf den Petersburger Postämtern mehr als drei Millionen unsortierter Briefe lagen.

** (Eine wissenschaftliche Entdeckung.) Wie amerikanische Blätter mitteilen, hat Professor William H. Welsh vom Rockefeller-Institut den Kaltbrandbazillus gefunden. Die Versuche seien in dem genannten Institut angestellt worden.

Briefkasten.

E. K. in Lissa. Der älteste Sohn des Kronprinzen, Prinz Wilhelm, wurde am 4. Juni 1906, Prinz Louis Ferdinand am 9. November 1907, Prinz Hubertus am 30. September 1909, Prinz Friedrich am 19. Dezember 1911 und die Prinzessin Alexandrine am 7. April 1915 geboren.

O. 1475. Wir wiesen schon einmal im „Tageblatt“ darauf hin, daß die Sommerzeit am 17. September um 3 Uhr nachts endet. Selbstredend müssen die Uhren wieder um eine Stunde zurückgestellt werden, damit die frühere Zeit wieder eintritt.

S. 3. in Striesewitz. Kämmer, welche vom Muttereschaf ent-wöhnt werden sollen, müssen von ihm soweit entfernt werden, daß beide sich weder sehen, noch hören, sonst würden sie beunruhigt. Nach 2—3 Tagen haben sich die Tiere vergessen und das Muttereschaf hört auf, Milch zu geben.

Sch. Neuguth. Ihr Sohn kann erst mit dem 15. Lebensjahre bei der Kriegsmarine eintreten. Meldung erfolgt am besten bei der hiesigen Meldestelle (Buchwälderstr. 4) des Bezirkskommando Glogau. Dortselbst erhalten Sie auch Auskünfte über alle näheren Bedingungen.

Neueste Nachrichten.

U-Boot-Bericht.

Berlin, 8. September. (Amflich.) Im Sperrgebiet um England wurden neuerdings durch unsere U-Boote 23 600 Tonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein Truppen-Transportdampfer versenkt.

Bern. Lyoner Blätter melden: Der Dampfer „Parana“ (6248 Tonnen), der Société Générale des Transports Maritimes, wurde am 24. August in der Nacht binnen zwanzig Minuten zweimal torpediert. Er konnte noch die griechische Küste erreichen. Die russischen und serbischen Soldaten, die der Dampfer beförderte, konnten bis auf 7 Mann gerettet werden, worauf die „Parana“ sank.

Rücktritt der französischen Regierung.

Paris. Ribot hat Poincaré das Rücktrittsgesuch des Ministeriums überreicht.

Petersburg fühlt sich bedroht.

Petersburg. Die durch die Räumung von Riga bedingte Frontveränderung habe Petersburg in die Zone der Armeen gerückt. Die Regierung hat beschlossen, eine besondere Zivilverwaltung zu schaffen, die vor allem die öffentliche Ordnung in Petersburg aufrechtzuerhalten hat.

Die neue russische Verteidigungslinie.

Kopenhagen. Halbamtlich wird aus Petersburg gemeldet, daß die russische Heeresleitung Maßnahmen getroffen habe, um den Durchbruch der Front zu lokalisieren und in einer neuen Verteidigungseinstellung dem Feinde Widerstand zu leisten. Diese neue Verteidigungslinie wird voraussichtlich von der Küste zwischen Riga und Wenden bis hinter Friedrichstadt verlaufen. Die Ereignisse bei Riga sind der russischen Heeresleitung nicht überraschend gekommen, denn es waren bereits Vorbereitungen für die Räumung des Riga-Abchnittes getroffen. Im Laufe der letzten Woche soll beispielsweise die schwere Artillerie weiter nach rückwärts verlegt worden sein.

„Reaktion“ in Finnland.

Kopenhagen. Die russische Regierung hat befohlen, daß die zahlreichen Finnen, die unter dem alten Regime gefangenengeht worden waren und dann freigelassen worden sind, wieder verhaftet werden sollen.

Kämpfe in Abessinien.

Adis Abeba. Nach einer heftigen Schlacht bei Dessle wurde die Armee des Eisj Jassu geworfen. Sein bester General wurde getötet. Man glaubt, daß er auf der Flucht erschossen wurde. Es liegt dafür aber noch keine Bestätigung vor.

Deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier. (Amflich, 8. Sept. 1917.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Starker Nebel schränkte die Kampfaktivität im Nordteil der flandrischen Front ein. Vom Houthouster Wald bis zum Kanal Comines-Ipern steigerte sich das Feuer zeitweilig zu großer Heftigkeit. Mehrfach stießen die Engländer zu Erkundungen vor. Sie sind überall abgewiesen worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Artillerieschlacht vor Verdun ging gestern weiter. Auf dem Ostufer der Maas verstärkte sich die Artilleriewirkung abermals zu Trommelfeuer.

Kurz vor Dunkelheit brach ein feindlicher Angriff zwischen Samonieu und der Straße Beaumont—Vouherawille (3½ Kilometer) vor. Infolge der zähen Ausdauer und Stoßkraft unserer Infanterie und im Abwehrfeuer der Artillerie blieb dem Feind der Erfolg versagt. Seine Sturmwellen, denen auch starke Reserven folgten, wurden abgewiesen. Wo sie eindringen, warf sich unsere Kampfaktivität ihm entgegen und drängte ihn zurück. Eine französische Kompanie wurde aufgegeben, auch sonst sind die feindlichen Verluste schwer.

Während der Nacht blieb das Feuer unvermindert stark und schwoll heute früh von Beaumont bis Begonvau wieder zu heftigem Trommelfeuer an. Seit 6 Uhr vormittags sind dort neue Infanteriekämpfe im Gange.

Ostlichen Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Ofsee und Düna hatte unsere Kavallerie westlich von Wenden bei Bending, Nitau und Neuheidhof Gefechtsführung mit dem Feind, der in dieser Linie eifrig schanz. Vorgehobene russische Abteilungen wurden an mehreren Stellen durch Kampf zurückgedrückt.

An der Düna hat der Gegner keine Stellungen bis westlich von Kokenhusen geräumt. Die Zahl der aus dem Schlachtfeld von Riga erbeuteten Geschütze ist auf 316 gestiegen.

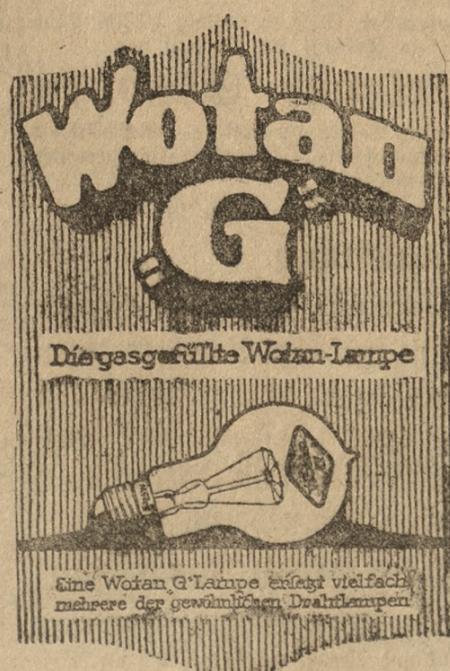
Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Zwischen Pruth und Moldau sowie am Gnymas- und Ditoz-See lebhaft Gefechtsaktivität.

Mazedonische Front

Westlich des Prespa-Sees konnten osmanische Truppen eine kürzlich gewonnene Stellung gegen russische Vorhuten halten.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.



In Lissa zu haben bei: C. Rautenberg, Städt. Wasser-, Licht- und Kraftwerke. :: :: ::

Montag und Dienstag

den 17. und 18. d. Mts.

bleibt mein Geschäft geschlossen.

J. Auerhan.

Stadtverordneten-Sitzung
am Mittwoch, den 12. September
nachmittag 4 Uhr im Rathausaal

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Hindenburggabe.
3. Spende für die „Deutsche Bücherei“ in Leipzig.
4. Gewährung einer Beihilfe für die am 7. Oktober d. Js. in Lissa stattfindende Ziegen- und Kaninchenschau.
5. Änderung des Schlachthaus tariffs.
6. Ausbesserungsarbeiten am alten Erzlerhause auf dem Neuen Ringe.
7. Zustimmung zu einer neuen Satzung der städtischen Sparkasse.
8. Änderung der Gaspreise.
9. Erhöhung des Lichtstrompreises.
10. Geschäfts- und Betriebsbericht der Gasanstalt für 1916.
11. Geschäfts- und Betriebsbericht des Elektrizitätswerks für 1916.
12. Erhöhung des Gehalts für die Schuldner beider christlichen Schulen.
13. Annahme des Magistrats-Assistenten Kupisch, Brandenburg a. d. Havel als Magistrats-Sekretär.
14. Gewährung einer Kriegsteuerungszulage an die mit Pensionsberechtigung angestellten Beamten.
15. Geheime Sitzung.

Verkauf

auf Lebensmittelmarke 5 am 17. d. Mts. $\frac{1}{4}$ Pfd. Nudeln, Pfd. 50 Pf., und 70 Pf. und $\frac{1}{4}$ Pfd. Haferflocken in Paketen, Pfd. 56 Pf., lose 44 Pf. Anmeldungen am 10. d. Mts.

Lissa, den 8. September 1917.

Der Magistrat.

Unterricht

beginnt wieder

Dienstag, den 11. cr.
L. Andersch.

Zu kaufen gesucht

1 gut erhaltener Vorderschrank, einige Stühle und 2 Nachttische. Angebote unter „Stühle“ an die Geschäftsstelle des „Lissaer Tagebl.“

— Guterhaltene —

Flurgarderobe

zu kaufen gesucht. Angebote unter „M. G.“ an die Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“ erbeten.

Transportabler Stall

für ein Schwein wird zu kaufen oder mieten gesucht. Angebote unter „S.“ an die Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“ erbeten.

— Gebrauchte —

Tischlerhobelbank

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“.

Neuer 4sitz. Fensterwagen,
1 fast neuer Halb-Landauer ohne Langbaum,
2 kleinere gedeckte Wagen in sehr gutem Zustande stehen zum Verkauf bei

Wilh. Reichelt,
Sattler und Wagenbauer, Rawitsch.

Statt Karten.

Für die Beweise inniger Teilnahme beim Heim-
gange unseres geliebten

Bruno

sagen wir herzlichen Dank.

Lissa, den 8. September 1917.

Familie Schulte.

Die Trauerfeier findet morgen nach dem Gottes-
dienste in der Johanniskirche statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
der Beerdigung unserer lieben Mutter

Johanna Ludwig

sagen wir allen, insbesondere den Herren Pastoren
in Lissa und Storchnest sowie Herrn Kantor und den
vielen Kranzspendern, unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Kinder.

Lissa (Ansiedlung), den 8. September 1917.

Bund der Landwirte.

Am Sonntag, den 9. September 1917, nachmittag 5 Uhr findet
im Hotel „Nische“ in Lissa eine

Bezirks-Versammlung

statt, auf der der Geschäftsführer des Bundes der Landwirte, Herr Leut-
nant Hölzel-Posen über „Den Willen zum Siege“ sprechen wird.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Nächste Viehabnahme

ist Dienstag, den 11. September
von 8—12 Uhr vormittags.

Rinder, Schweine, Kälber können ohne vorherige Anzeige ge-
liefert werden.

Stephan.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 10. September 1917, vormittag 10 Uhr findet
im Gasthaus „Zum Schloßgarten“ in Reisen der Verkauf von

120 Haufen erlener Stubben

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung statt. — Anschließend
werden auch ungefähr 50 rm Erlenauholz, zu Pantoffelholz geeignet,
in Länge von 2 Metern versteigert werden

Katharinenhöhe, den 5. September 1917.

Die Bauleitung.

Unter Bezugnahme auf die früheren Anzeigen teilen
wir mit, daß wir uns dahin gütlich verständigt
haben, daß vom 8. September 1917 ab Herr Bur-
meister und Frau die Landwirtschaft in Oberpřítschen
als unbeschränktes Eigentum übernehmen.

Wienhold Steinmeyer, Heinrich Burmeister.

Senft's Privat-Handelschule

Kaiser Wilhelmstr. 34.

Lissa i. P.

Fernsprecher 178

Donnerstag, den 4. Oktober

beginnen neue Halb- und Ganzjahresturse zur Vorbildung für Kantor
und Büro. Besonderer Nachdruck wird neben den rein kaufmännischen
Fächern auch auf die Allgemeinbildung gelegt, um auch solchen, welche
sich in dieser Beziehung noch schwach fühlen, Gelegenheit zu geben, man-
ches nachzuholen, dessen sie unbedingt bedürfen, welchem Berufe sie sich
auch zuwenden mögen.

Fortzugshalber zu verkaufen
1 Kleiderschrank, 1 Rußbaum-
bettstelle mit Spiral-Matratze,
1 Ausziehtisch und 1 Spiegel.
Comeniusstr. 20, part. I.

Starkes Futterichwein

guter Fresser, steht zum Verkauf.
Näheres in der Geschäftsstelle des
„Lissaer Tageblattes.“

Lehrling

für meine Herren- und Damen-
Mähschneiderei sucht

Hugo Schwarze,
Kaiser Wilhelmstraße 34.

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht bald
oder von Oktober ab

J. Auerhan.

Suche zum sofortigen Antritt einen

Lehrling

für mein
Kolonialwaren- u. Delikatess-Geschäft
Sohn achtbarer Eltern.

Freie Beköstigung und Wäsche.

Rudolf Weicht, Pünig i. P.

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht.
Lissaer Eisenmöbelfabrik.

Laufburschen

sucht

J. AUERHAN.

Ein Kutscher

zum baldigen Antritt gesucht

Paul Niessing.

Eine geübte Näherin

für Laden und Werkstatt gesucht.

Franz Sauer, Kürschnermeister.

Mädchen
für kleineren Haushalt gesucht.

Kaiser Friedrichstr. 56, I I

Aufwartefrau

oder Mädchen für Vor- und Nach-
mittagstunden gesucht. Zu erfragen
in der Geschäftsst. des „Liss. Tgbl.“

Bedienungsmädchen

oder Frau

sofort gesucht.

Comeniusstraße 37, II.

Zimmer

freundlich möbliert, sucht Fräulein
Nähe Markt sofort. Angebote unter
„Z. Z.“ an die Geschäftsstelle des
„Lissaer Tageblattes“ erbeten.



Union-Theater.

Heute, Sonnabend und Sonntag

Sabina.

Traumspiel in 3 Akten. Hauptrolle
Rita Sachetto.

Meister Don Juan.

Luftspiel in 1 Akt.

Interessant. Beiprogramm.

Konzert!

Schießwerder

Sonntag, den 9. September 1917

— Lehtes —

Gartensonzert

ausgeführt von der Bojanowoer
Militärkapelle.

Es ladet ergebenst ein

Prause.

Bierhaus „Blauer Löwe“

empfiehlt seine

gutgepflegt. Biere

bis auf weiteres auch glasweise
außer Haus.

A. Oleynik.

5 Zimmer - Wohnung

mit Balkon und reichlichem Zubehör
zum 1. Oktober zu vermieten.

Näheres Kirchring 10.

4 Zimmer - Wohnung

Schloßstraße 4 gelegen, auch für
Bürozwecke geeignet, zum 1. Okt.
zu beziehen. Näheres

Neuer Ring 12.

2 Stuben

kleine Küche und Garten sowie

1 Stube, Küche

und Garten zum 1. Oktober zu
vermieten. Näheres Schloßstr. 17.

Hofwohnung

2 Zimmer und Küche, zum 1. Okt.
oder Januar zu vermieten. Haus-
reinigung muß übernommen wer-
den. Näheres

Kaiser Friedrichstr. 39.

Kleine Stube u. Küche

zum 1. Oktober zu beziehen.
Lange Neugasse 27.